Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 50 (1977-1978)

Heft: 9

Artikel: Legasthenie-Fibel für Eltern, Lehrer und Ärzte : Entstehung, Erkennung und Behandlung der Lese- und Rechtschreibschwäche des Kindes [Fortsetzung]

Autor: Held, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-852027

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3.1.2. *Verstärkung*
Aufgrund der kognitiven wie auch affektiven Entwicklung gilt, daß Lernen nicht nur durch Verstärkung (insbesondere Erfolgsrückmeldung), sondern auch durch Förderung der Einsicht und Strukturierung positiv beeinflußt wird.

3.2. *Denkschulung*
Die Entfaltung und Förderung von Denkfähigkeiten ist grundsätzlich möglich, Denkschulung ist also sinnvoll. Anzustreben ist eine bewußte Schulung spezifischer Denkvorgänge, wie Begriffsbildung, Analyse, Synthese, Bewertung, Problemlösetechniken, Kreativitätstechniken und Transfer (Uebertragung, Anwendung).

3.3. *Auswahl der Inhalte (Didaktik)*
Die Auswahl der für eine bestimmte Schulstufe oder einen bestimmten Schultyp geeigneten Inhalte ist nicht eine Frage der «Schülerreife», sondern hängt ab v.a. von den Lernvoraussetzungen (Kenntnisse, kognitive Fähigkeiten) und Interessen der Schüler sowie der aktuellen und zukünftigen Bedeutung der Inhalte für Beruf und Gemeinschaft. Immer mehr wächst beispielsweise die Einsicht, daß die Werterziehung (Einstellungen, Gesinnungen) an gegenwartsorientierten Stoffen und auf tieferen Schulstufen als bisher angenommen geschehen kann (z. B. Wirtschaftskunde an Sekundarschulen).

3.4. *Förderung von Begabungen*
Den Forderungen nach «Chancengleichheit im Bildungssystem, Begabtenförderung u. ä.» werden u.a. auch durch die relativ früh entwickelten und verfestigten Unterschiede der Schüler im Leistungsvermögen enge Grenzen gesetzt. Auf der fraglichen Schulstufe bietet sich Förderung von Begabungen v. a. in zwei Richtungen an:

- Förderung der Leistungsfähigeren (z. B. durch Leistungsgruppen)
- Berücksichtigung von Begabungsschwerpunkten (z. B. durch Wahlfächer).

Die Entwicklung von Begabungen im Sinne der Förderung schwächerer Schüler (Kompensation) wird mit steigender Schulstufe schwieriger werden.

3.5. *Werterziehung*
Der Erwerb von Werthaltungen geschieht über Identifikation, Verstärkung und Einsicht. Um somit dem Sozialisationsauftrag gerecht zu werden, hat die Schule v. a. in zweierlei Richtungen zu wirken:

- Durch eine möglichst differenzierte, problemorientierte kognitive Betrachtungsweise im Unterricht besteht am ehesten die Möglichkeit, bei den Schülern Einsichten zu fördern und damit deren Einstellungen nachhaltig zu beeinflussen.
- Die Verhaltensweise des Lehrers, insbesondere gegenüber den Schülern, kann für die Schüler Modellcharakter haben und ihr Verhalten nachhaltig beeinflussen. Damit stellt sich die Frage nach dem angemessenen «Führungsstil des Lehrers». Besser als in gegensätzliche Führungsstile (z. B. laissez faire, autokratisch, sozialintegrativ) unterscheidet man aber verschiedene Dimensionen des Verhaltens (z. B. Grad der Wertschätzung, Grad der Lenkung, Grad der Anregsamkeit, Grad der Klarheit und Verständlichkeit), die je nach Situation und Ziel anders ausgeprägt sein können. Für die Werterziehung besonders bedeutsam sind sicherlich der Grad von Wertschätzung und Lenkung, wie er im Verhältnis zwischen Lehrer und Schülern zum Ausdruck kommt. Wieviel Lenkung und Wertschätzung aber angebracht sind, ist selbst eine Wertfrage.

Die kognitiv orientierte Werterziehung wie auch jene über das Vorbild im Lehrer-Schülerverhältnis hat aber seine Grenzen dort, wo Schüler bereits durch außerschulische oder frühere schulische Gegebenheiten in einer anderen Richtung beeinflußt wurden, als wir es beabsichtigen.

4. Zusammenfassung

Neuere Erkenntnisse über die psychische Entwicklung des Jugendlichen fordern dazu auf, verschiedene pädagogische Grundfragen neu zu überdenken. Die Entwicklungspsychologie allein vermag aber nicht alle anstehenden pädagogischen Fragen zu klären.

Literaturhinweise:

Rolf Oerter: ***Moderne Entwicklungspsychologie***, 10. Aufl., Donauwörth 1971.
Heinrich Roth (Hrg.): ***Begabung und Lernen***, 6. Aufl., Stuttgart 1971.
F. Weinert, C. F. Graumann, H. Heckhausen, M. Hofer u.a.: ***Pädagogische Psychologie***, Funk Kolleg, Band 1 und 2, Frankfurt a. M., 1974.

Legasthenie-Fibel für Eltern, Lehrer und Ärzte

Entstehung, Erkennung und Behandlung der Lese- und Rechtschreibschwäche des Kindes

von ***Dr. med. Fritz Held***, **Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie**

9. Wie wird die Legasthenie behandelt?

Aus den bisherigen Ausführungen über Entstehung und Auswirkung der Legasthenie ergeben sich die Grundsätze ihrer Behandlung ganz von selbst:

Training des funktionsuntüchtigen LSZ

Systematischer Abbau von Entmutigung und Angst als Auswirkungen der Legasthenie und als zusätzliche Leistungshemmung.

Dabei geht es einfach darum, das LSZ, das in seiner Reife und damit in seiner Funktion retardiert ist, durch ein systematisches Training funktionstüchtig zu machen, so wie man z. B. eine schwach entwickelte Muskulatur trainiert. Und wie für die Muskulatur ein spezifisches Trainingsmittel z. B. der Expander ist, so ist für das LSZ das spezifische Trainingsmittel – seiner Programmierung entsprechend – der Einzelbuchstabe. Dabei geschieht über den bloßen Trainingseffekt

hinaus gleichzeitig noch ein weiteres: das LSZ, das durch die falsche Fütterung mit Ganzworten seine ursprüngliche Funktion gewissermaßen verlernt hat, wird durch die systematische Fütterung mit Einzelbuchstaben wieder richtig programmiert. Daraus wird jetzt schon ersichtlich, daß ein bloßes Diktatüben keinerlei Trainingseffekt haben kann und wirkungslos bleiben muß, weil das Diktieren ja wiederum vom Ganzwort ausgeht.

Es muß also bei der Legastheniebehandlung darum gehen, dem gestörten LSZ sein richtiges Funktionieren mit allen Mitteln wieder beizubringen. Und sein richtiges Funktionieren ist die Fähigkeit, eine konstante Zahl verschiedener Lautzeichen zu erkennen, zu speichern und mit ihrer Hilfe Worte zu bilden und Worte zu erkennen (schreiben und lesen). Dabei genügt es in vielen Fällen, wenn das LSZ auf seine Grundfunktionen der Erkennung, Unterscheidung und Speicherung (alphabetisch) der Einzelbuchstaben trainiert wird; hat es diese Grundfunktionen intensiv genug gelernt, funktioniert im Zuge seiner Nachreifung alles weitere, nämlich das Bilden (Schreiben) und Erkennen (Lesen) von Worten mit Hilfe dieser Einzelbuchstaben, oft ganz von selbst (wobei sich die Funktion des Lesens in der Regel rascher normalisiert als die Funktion des Rechtschreibens).

Aus der Funktionsweise des LSZ wird verständlich, daß die Legastheniebehandlung nichts anderes als eine heilpädagogische Therapie ist, wie wir sie in anderen Bereichen bereits kennen: ein retardiertes und funktionsgestörtes Hirnzentrum wird von der Peripherie her durch gezieltes Trainieren seiner Funktion wieder funktionstüchtig gemacht, wodurch gleichzeitig auch seine Nachreifung mobilisiert wird; bei der heilpädagogischen Sprechbehandlung ist es das Sprachzentrum, bei der heilgymnastischen Behandlung von zentralen Bewegungsstörungen ist es das motorische Zentrum, und bei der Legastheniebehandlung ist es das LSZ. Es sei dabei an die wechselseitige Abhängigkeit von Reife und Funktion erinnert, die therapeutisch ausgenutzt wird (Funktionsförderung bedeutet Nachreifung, Nachreifung bedeutet Funktionsförderung).

Da es sich bei der Legasthenie um eine Störung der primitiven Grundfunktionen des LSZ handelt, treten die daraus entstehenden Rechtschreib- und Lesefehler unabhängig vom Alter in eben dieser primitiven Form auf und sehen deshalb beim 14jährigen Gymnasiasten nicht anders aus als beim 8jährigen Grundschüler. Daraus wird verständlich, daß auch das Training dieser gestörten Grundfunktionen unabhängig vom Alter immer dasselbe sein muß, was sich an den folgenden Beispielen verdeutlichen läßt: die Muskulatur eines 8jährigen kräftigt sich mit denselben Expanderübungen wie die Muskulatur eines 14jährigen, oder der junge Sportler benötigt zum Aufbau einer differenzierten Leistung dieselben primitiven Grundübungen wie der ältere.

Dabei gilt auch für die Legastheniebehandlung das Prinzip jeden Trainings: die einfachen (und deshalb so langweiligen) Grundübungen, die zum Aufbau einer differenzierten Leistung (hier des LSZ) erforderlich sind, müssen über einen langen Zeitraum in absoluter Regelmäßigkeit aber ohne zu lange Intervalle, aber auch ohne Uebertreibung ständig wiederholt werden. Dies geht bei Kindern in Anbetracht der zunehmenden Langweiligkeit der Uebungen und in Anbetracht ihrer legastheniebedingten Abwehrhaltung allem gegenüber, was mit Lesen und Schreiben zu tun hat, in der Regel nicht ohne Zwang.

Die Methoden der Legastheniebehandlung müssen somit folgende Forderungen erfüllen: sie müssen so intensiv und gezielt sein, daß sie mit einem Minimum an Zeit ein Maximum an Wirkung erreichen, daß auf alle weniger wirksame Methoden verzichtet werden kann und daß somit jede Ueberforderung vermieden wird; die einzelnen Uebungen müssen so abwechslungsreich und so kurz sein, daß sie auch bei Lustlosigkeit und unter Zwang ohne Schaden bewältigt werden können, wobei die Abwechslung jedoch nicht mit Methoden erkauft werden darf, die für das Kind zwar attraktiver sind, für die Legasthenie aber nur geringe Trainingswirkung haben (wie z. B. manche Spiele, Schreibschulen usw.), denn dazu ist die Zeit der Kinder zu wertvoll.

In diesem Zusammenhang soll noch ein wichtiges Problem erörtert werden: in der Legasthenie liest man immer wieder, daß am Anfang jeder Legastheniebehandlung das Bemühen stehen müsse, zunächst einmal durch eine Spieltherapie die Abwehrhaltung und Unlust der Kinder allem Schreiben und Lesen gegenüber abzubauen, um dadurch eine positive Lernmotivation zu erreichen. Ein solches Vorgehen ist jedoch Zeitverschwendung und zäumt das Pferd am Schwanze auf, denn diese Abwehrhaltung und Unlust ist ja nicht die Ursache der Legasthenie, sondern ihre Auswirkung und kann sich erst dann normalisieren, wenn sich die Legasthenie als solche im Verlaufe ihrer Behandlung normalisiert und die ersten Erfolgserlebnisse eintreten. Dies bedeutet natürlich nicht, daß parallel zur eigentlichen Legastheniebehandlung durch Schule und Elternhaus nicht alles getan werden muß, was ermutigend wirkt und nicht alles vermieden werden muß, was zur Entmutigung führt (vgl. S. 41).

Training des funktionsuntüchtigen LSZ

Es soll zunächst noch einmal daran erinnert werden, daß es bei der Legastheniebehandlung darum gehen muß, das retardierte und deshalb funktionsschwache LSZ seiner Programmierung entsprechend in seinen Grundfunktionen der Erkennung, Unterscheidung und Speicherung der Buchstaben zu trainieren, um damit seine Nachreifung und seine differenzierteren Funktionen zu ermöglichen, nämlich das Bilden (Schreiben) und Erkennen (Lesen) von Worten mit Hilfe der Buchstaben (was dann oft ganz von selbst funktioniert, wenn die Grundfunktionen lange und intensiv genug

trainiert werden und wenn eine ausreichende Nachreifung des LSZ erfolgt ist.

Zu diesem Zweck muß das LSZ wie ein Computer mit den verschiedenen Buchstaben gefüttert werden, sie müssen ihm immer wieder neu angeboten werden: in ihren verschiedenen Formen (Großschrift, Kleinschrift, Druckschrift, Schreibschrift), in ihrer Gegenüberstellung mit ähnlich aussehenden, ähnlich klingenden und seitenverkehrten Buchstaben (vgl. 4), in ihren verschiedenen Reihenfolgen in Silben und Worten.

Der Wichtigkeit halber sei noch einmal betont: das LSZ benötigt als Grundausstattung, seiner Programmierung entsprechend, die Speicherung der Einzelbuchstaben in alphabetischer Reihenfolge (vgl. die alphabetische Buchstabenfolge sowohl in alten als auch in neuen Sprachen), um zu den differenzierten Leistungen des Schreibens und Lesens überhaupt erst fähig zu sein. Dies muß nicht nur therapeutisch, sondern auch in den Lehrplänen der Schulen berücksichtigt werden.

Dabei hat sich gezeigt, daß das LSZ auf verschiedenen Zugangswegen mit Buchstaben gefüttert werden kann: über das Auge, über das Ohr, über den Tastsinn und über die Motorik der Schreibhand. Es hat sich ferner gezeigt, daß die Fütterung und Speicherung und damit die Trainingswirkung um so intensiver ist, wenn möglichst viele dieser Zugangswege gleichzeitig benutzt werden. Und es hat sich schließlich gezeigt, daß mit dieser Methodik des Trainings der Grundfunktionen nicht nur das Rechtschreiben, sondern auch das Lesen trainiert wird, ohne daß zusätzliche Uebungen erforderlich werden (was sich in Anbetracht der Funktionsweise des LSZ von selbst versteht). Speziell das Interesse am Lesen kann beim legasthenischen Kind noch zusätzlich geweckt werden, wenn man ihm nicht altersgemäße Bücher anbietet, sondern beim Bücherkauf zwei Jahre vom Alter abzieht.

Es werden im folgenden ausschließlich die Methoden dargestellt, die sich im Laufe einer jahrelangen Praxis als maximal wirksam erwiesen haben. Alle weniger wirksamen und deshalb überflüssigen Methoden werden nicht aufgeführt. Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß es vor allem die Uebungsdiktate sind, die völlig wirkungslos und reine Zeitverschwendung sind, denn das Diktieren geht vom Ganzwort aus und kann deshalb für das LSZ keinerlei Trainingswirkung haben. Ebenso wirkungslos sind einseitige Konzentrationsübungen, denn die Legasthenie ist keine Konzentrationsstörung (vgl. 2). Wirkungslos sind auch – aus den bereits genannten Gründen – alle spieltherapeutischen oder psychagogischen Behandlungen, die von einer tiefenpsychologischen Deutung der Legasthenie ausgehen (vgl. 7 e und ausführlich in dem neu erschienenen Buch des Verfassers: «Fehldiagnosen und Fehlbehandlungen beim psychisch auffälligen Kind», Selecta-Verlag, Planegg).

A. Die Methoden für das Einzeltraining zu Hause

Die Schreibmaschine:

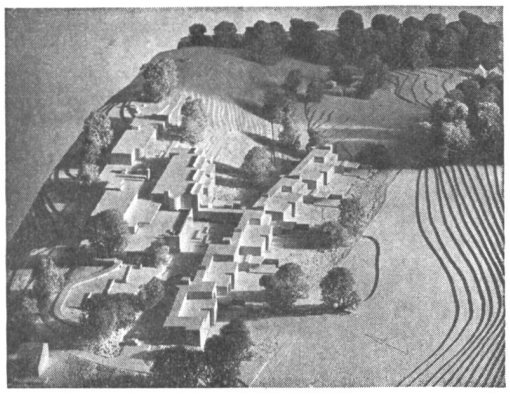
Das regelmäßige Abschreiben eines Textes mit einer normalen Schreibmaschine steht an der Spitze aller wirksamen Behandlungsmethoden, wenn es wie folgt gehandhabt wird: als Textlieferant dient ein altersgemäßes Kinderbuch, das in guter Schrift und in gutem Deutsch geschrieben ist (möglichst ohne Bilder), und aus dem –vorn beginnend – fortlaufend jeden Tag zwanzig Minuten lang abgeschrieben wird (diese Zeit genügt), wobei streng zu beachten ist: a) es darf ausschließlich nur mit dem «federführenden» Finger der Schreibhand getippt werden, das ist beim Rechts-Schreiber der rechte Zeigefinger; die andere Hand darf nur für die Hochstelltaste und Leertaste benutzt werden (viele Kinder neigen dazu, mit dem Mittelfinger oder mit beiden Händen zu tippen, wodurch die Trainingswirkung für das LSZ erheblich vermindert wird, denn LSZ und Schreibhand bilden ja eine anatomisch begründete Funktionseinheit); – b) jedes Wort muß buchstabenweise abgeschrieben werden, d. h. nach jedem getippten Buchstaben muß wieder von neuem in den Text geschaut werden (wobei sich zum rascheren Wiederfinden der Zeile ein verschiebbares Zeilenlineal empfiehlt); – c) es muß jemand zur Verfügung stehen, der den geschriebenen Text möglichst sofort nach Fehlern absucht; jedes falsch geschriebene Wort tippt das Kind am Schluß des Abschnitts noch einmal richtig; – d) in den ersten fünf Minuten jeder Uebung spricht das Kind jeden getippten Buchstaben gleichzeitig laut mit (jedoch nicht «be» oder «ef» sondern «b» und «f»), da auf diese Weise eine gleichzeitige Fütterung des LSZ auch über das Ohr erreicht wird; – e) jeden Abend kurz vor dem Einschlafen liest das Kind die an diesem Tag getippten Sätze laut und langsam vor (nicht aus dem Manuskript, sondern aus dem Buch); – f) dieses Schreibmaschinentraining muß täglich erfolgen, also auch an Sonntagen, an Feiertagen und in den Ferien, denn durch längere Pausen wird ein Teil der erreichten Speicherung und Trainingswirkung wieder gelöscht.

Die Uebungszeit von zwanzig Minuten ist so kurz, daß auch an Tagen mit Nachmittagsschule oder mit vielen Hausaufgaben keinerlei Ueberforderungsgefahr besteht, und sie ist kurz genug, um auch unter Zwang zumutbar zu sein. Denn bei einer Gesamtübungszeit von wenigstens einem Jahr (Nachreifung braucht Zeit) muß mit einer zunehmenden Abwehrhaltung der Kinder gerechnet werden.

Das Schreibmaschinentraining kann auch variiert werden: für die legasthenischen Kinder der ersten Grundschulklasse empfiehlt sich etwa acht Wochen lang ein umschichtiges Abschreiben von Texten in Druckschrift und in Schreibschrift; für die älteren Legastheniker, bei denen sich die Legasthenie bereits auf eine Fremdsprache übertragen hat, empfiehlt sich ein umschichtiger Wechsel zwischen deutschen und fremdsprachlichen Texten.

Das Schreibmaschinentraining eignet sich hervorragend zur vorbeugenden Verhütung einer Legasthenie bei den legasthenieverdäch-

RÜTIMATTLI **Heim für geistig und mehrfach behinderte Kinder**



Zur Ergänzung unseres Mitarbeiterteams suchen wir:

Heimerzieher/in

als Miterzieher/in oder Gruppenleiter/in zur Betreuung einer Wohngruppe von 8 Kindern im Alter von 6 bis 16 Jahren im außerschulischen Bereich.

Eintritt: sofort oder auf 1. März 1978, 1. Mai 1978, 15. August 1978.

Physiotherapeut/in

Unser Team für Physiotherapie, Ergotherapie, Sprachanbahnung und Rhythmik erwartet gerne eine frohe Kollegin oder einen frohen Kollegen, wenn möglich mit Bobathausbildung.

Schwimmbad und Pferde (therapeutisches Reiten) stehen zur Verfügung.

Wir sind ein modernes Sonderschulheim mit 65 Internats- und 40 Externatsplätzen und bieten Ihnen angenehme Teamarbeit, fortschrittliche Anstellungsbedingungen und vorzügliche Sozialleistungen.

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung. Bewerbungen richten Sie an

Sonderschulheim Rütimattli, 6072 Sachseln
Telefon 041 66 42 22

KMHMAZ

Konservatorium der Musikhochschule Zürich Musikakademie Zürich

Seminar

für musikalische Früherziehung und Grundschule

Vom April 1978 bis März 1979 wird am Konservatorium Zürich und am Konservatorium Winterthur je ein einjähriger Grundkurs und ein einjähriger Hauptkurs durchgeführt.

Kandidaten mit genügenden Voraussetzungen können direkt in den Hauptkurs aufgenommen werden.

Zeitliche Beanspruchung: pro Woche ein Nachmittag und ein Abend; wöchentliches Praktikum (Halbtag) und einige Samstagsveranstaltungen.

Schulmusik I

(Musikunterricht an der Oberstufe der Volksschule)

Es können zugelassen werden:

- Musikstudenten an der Berufsschule oder Inhaber eines Lehrdiploms
- Primar-, Real- u. Sekundarlehrer, die musiktheoretische Kenntnisse nachweisen können und eine fortgeschrittene Stufe im Instrumentalspiel erreicht haben.

  Stimmliche Begabung ist Voraussetzung.

Das Studium kann neben einer hauptamtlichen Tätigkeit absolviert werden und dauert vier Semester.

Schulmusik II

(Fachlehrer für Musik an Mittelschulen mit staatl. Diplom)

Das Studium gliedert sich in eine Grundausbildung an der Berufsschule und in ein Hauptstudium unter Mitwirkung der Universität.

Das Seminar verlangt ein Vollstudium und umfaßt 15 bis 20 Wochenstunden, die zum Teil an der Universität zu belegen sind.

Weitere Informationen können den speziellen Prospekten entnommen werden. Sie sind erhältlich im Sekretariat des Konservatoriums Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich.

Auskunft und Beratung beim Leiter der Abt. Schulmusik, Walter Baer, Telefon 01 28 59 25.

Anmeldefrist: 31. Dezember 1977.

Martin-Stiftung, 8703 Erlenbach

Wir suchen auf Herbst 1977 für unsere 6 bis 8 gewöhnungsfähigen, geistigbehinderten Kinder

Kindergärtnerin/Lehrerin

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung, oder entsprechender Berufserfahrung.

Nähere Angaben über unser am Zürichsee gelegenes privates Sonderschulheim erhalten Sie bei der Leiterin, Schwester Margrit Mettler, Kinderheim Mariahalde, 8703 Erlenbach, Telefon 01 915 30 04.

Sonderschulen GHG St.Gallen

Auf Frühjahr 1978 oder früher suchen wir für unsere Heilpädagogische Schule einen

Schulleiter evtl. eine Schulleiterin

Erforderlich: Primarlehrerpatent und heilpädagogische Ausbildung. Verständnis im Umgang mit geistig behinderten Kindern. Fähigkeit zur Führung eines aufgeschlossenen Teams von 15 Lehr- und Hilfslehrkräften, Elternberatung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulkommission, Dr. A. Graf, Glärnischstraße 25, 9010 St.Gallen.

Auskunft erteilt der Vorsteher der Sonderschulen GHG, P. Eckert, Steingrüblistr. 1, 9000 St.Gallen, Tel. 071 24 12 57

tigen Risikokindern, wenn es in diesen Fällen vorsorglich vom ersten Schultag an durchgeführt wird (Worte und Texte aus der Schulfibel), wodurch gleichzeitig auch die legasthenieverstärkende Ganzwortmethode etwas außer Kraft gesetzt wird.

Die große Trainings- und Programmierungswirkung der Schreibmaschine erklärt sich daraus, daß jeder Buchstabe dreifach eingeprägt wird, indem er zunächst im Text gesucht werden muß, dann auf den Tasten und schließlich ein drittes Mal im Manuskript sichtbar wird, und daß darüber hinaus durch das Abschreiben des Textes zunächst jedes Wort buchstabenweise auseinandergenommen wird, um dann unmittelbar darauf im Manuskript ebenso buchstabenweise wieder zusammengesetzt zu werden.

Vom Verfasser wurde eine für die Zwecke der Legastheniebehandlung veränderte Schreibmaschine entwikkelt (die in absehbarer Zeit im Handel sein wird), mit der eine wesentliche Intensivierung der Trainingswirkung erreicht wird. Denn bei dieser Schreibmaschine sind die Buchstaben auf der Tastatur in derselben Reihenfolge angeordnet, wie sie auch im LSZ gespeichert sind, nämlich in alphabetischer Reihenfolge. Darüber hinaus ist jeder Buchstabe auf seiner Taste nicht nur in einer Schreibform aufgezeichnet, sondern gleichzeitig in Großschrift, Kleinschrift, Schreibschrift, so daß das Kind ihn beim Schreiben in allen seinen möglichen Formen sieht (die Schrift selbst ist normale Schreibmaschinenschrift).

Das Buchstabensuchen:

Aus einem beliebigen Text (z. B. Tageszeitung) werden zehn Minuten lang bestimmte Buchstaben gesucht, und zwar wählt man für jeden Uebungsgang zwei verwechslungsgefährdete Buchstaben aus, die nacheinander gesucht und mit verschiedenen Farben durchgestrichen werden müssen, also bei einer Uebung z. B. alle a und o, bei der nächsten Uebung alle m und w, dann alle ei und ie usw. Auch diese Uebung hat bei aller Einfachheit eine große Trainingswirkung und ist vielen anderen Methoden, die wesentlich aufwendiger sind, überlegen. Sie soll das tägliche Schreibmaschinentraining nicht ersetzen, sondern ergänzen und ist so kurz, daß sie ebenfalls täglich oder in umschichtigem Wechsel mit der nächsten Methode alle zwei Tage durchgeführt werden kann.

Plastische Buchstaben:

Mit dieser Methode wird das LSZ nicht wie bisher über Auge und Ohr mit Buchstaben gefüttert und programmiert, sondern über den Tastsinn, der ein wichtiger Zugangsweg zum LSZ ist. Wie wichtig er ist, beweist seine Rolle bei der Blindenschrift. Auch diese Methode hat somit eine große Trainingswirkung für das LSZ. Benutzt werden Plastikbuchstaben (in Groß und Kleinschrift), wie sie in jedem Spielwarengeschäft erhältlich sind; die komfortableren haften auf einer magnetischen Unterlage (z. B. «Magnetico»), die einfacheren können auf eine Pappunterlage gesteckt werden (z. B. die von Leyla oder vom Spear-Verlag). Beide sind gleichermaßen geeignet und groß genug, um auf ihrer Unterlage bei geschlossenen Augen so lange abgetastet zu werden, bis sie erkannt sind. Zum Tasten ist in Anbetracht der Funktionseinheit von LSZ und Schreibhand wiederum nur der Zeigefinger der Schreibhand zu benutzen. Auch bei dieser Uebung kann wie bei der Schreibmaschinenübung zur Intensivierung der Trainingswirkung gleichzeitig das Ohr als Zugangsweg mitbenutzt werden, indem jeder ertastete Buchstabe laut mitgesprochen wird. – Das bloße Legen der Plastikbuchstaben dagegen, das oft empfohlen wird, hat für den Legastheniker keine wesentliche Trainingswirkung.

Das Training über die Motorik der Schreibhand:

Gemeint ist nicht das normale Schreiben mit Bleistift oder Federhalter, sondern das großräumige Schreiben von Buchstaben (Druckschrift und Schreibschrift) mit dem Zeigefinger der Schreibhand in die Luft oder auf Spaziergängen auch in den Sand oder Schnee. Auch hier handelt es sich um eine wirkungsvolle Trainingsmethode, die zur Intensivierung wieder mit anderen Zugangswegen zum LSZ kombiniert werden kann: mit dem Zugangsweg über das Ohr, indem jeder Buchstabe gleichzeitig mit- oder vorgesprochen wird (Sprechen und Schreiben müssen zeitlich aufeinander abgestimmt werden), oder mit dem Zugangsweg über das Auge, indem jeder Buchstabe, der geschrieben werden soll, vorgezeigt wird, oder mit beiden Zugangswegen gleichzeitig, indem gleichzeitig die Buchstaben sowohl vorgesprochen als auch vorgezeigt werden. – Eine Variante des motorischen Trainings ist das Formen von Buchstaben aus Knetmasse, wobei dann die gekneteten Buchstaben auch zum blinden Erkennen mit dem Tastsinn benutzt werden können.

B. Die Methoden für die Gruppenbehandlung in der Schule

Ein vom Verfasser entwickeltes audio-visuelles Programm zur Intensivbehandlung der Legasthenie wird zurzeit im Georg-Westermann-Verlag, Braunschweig, hergestellt und in absehbarer Zeit im Handel erhältlich sein. Es besteht neben einer ausführlichen Anleitung zur Erkennung und Behandlung der Legasthenie aus einem bereits fertig programmierten Behandlungsmaterial in Form einer Dia-Garnitur und eines Tonbandes, so daß zur Anwendung nur noch ein Diaprojektor und ein Tonbandgerät erforderlich sind, wie sie in vielen Schulen und Familien bereits vorhanden sind.

Mit diesem audio-visuellen Behandlungsmaterial kann nicht nur ein sehr vielfältiges Behandlungsprogramm durchgeführt werden, sondern es hat darüber hinaus den Vorzug, daß es sich sowohl für die Gruppenbehandlung in der Schule als für die Einzelbehandlung zu Hause eignet, daß es für jede Altersstufe anwendbar ist, daß mit einem Minimum an Zeit ein Maximum an Wirkung zu erzielen ist und daß für seine Anwendung keine besondere Ausbildung erforderlich ist.

Schulverwaltung Winterthur

Berufswahlschule Winterthur

Wir sind eine städtische Schule mit rund 100 Schülerinnen und Schülern, welche das 10. Schuljahr absolvieren.

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 (17. April) suchen wir für die

Besetzung der fünften Klassenlehrerstelle

1 Lehrer

Es eignen sich Bewerber mit Sekundar- oder Reallehrerausbildung (Kanton Zürich) mit guten Kenntnissen der allgemeinen Berufswelt und stufengerechtem pädagogischem Geschick. Eine Zusatzausbildung (zum Beispiel als Berufswahllehrer) ist von Vorteil.

Interessenten erhalten aufgrund einer kurzen schriftlichen Vorstellung gern nähere Auskünfte, damit sie zu einem Informationsbesuch eingeladen werden können. Allfällige telefonische Anfragen (vormittags) bitte an den Schulleiter, Herrn E. Zehnder (Tel. Berufswahlschule: 052 29 46 04).

Die Besoldung entspricht derjenigen der Oberstufenlehrer zusätzlich einer Entschädigung für Sonderklassenlehrer.

Auskünfte über die Anstellungbedingungen erteilt Ihnen gern der Sekretär der Schulverwaltung (Herr E. Roth, Telefon 052 84 55 13).

Wir suchen per 1. Januar 1978 oder später eine initiative und kontaktfreudige

Persönlichkeit

für pädagogisch-organisatorische Aufbauarbeit.

Günstige Voraussetzungen:

- Pädagogische Kenntnisse
- Kenntnis des Schulwesens des Kantons Zürich
- Erfahrung in Gemeinwesenarbeit od. ähnlicher Tätigkeit
- Organisationstalent und administrative Fähigkeiten
- Sprachen: Deutsch, Französisch, evtl. Englisch

Wir bieten:

Die Möglichkeit, Aufbauarbeit im Rahmen unserer Vereinsziele zu leisten. Halbtagsstelle.

Schriftliche Offerten mit Bild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an:
Verein «Tagesschulen für den Kanton Zürich», Asylstr. 90, 8032 Zürich.

Bedeutende Plantagengesellschaft sucht für ihre private Primarschule (Internat) einen qualifizierten

Primarschul-Lehrer

nach TANGA, TANSANIA, OSTAFRIKA.

In diesem Internat erhalten die Kinder der schweizerischen Angestellten der Gesellschaft eine Primarschulbildung nach dem Lehrplan der aargauischen und zürcherischen Schulen.

Unser Wunsch ist es, einen verheirateten Lehrer schweizerischer Nationalität (ohne Kinder) zu finden, dessen Ehefrau die Internatsleitung übernehmen und die Kinder, gegenwärtig ca. 14 an der Zahl, liebevoll betreuen und ihnen eine gute Hausmutter sein würde.

Dem Lehrer und seiner Ehefrau wird ein gutes Salär mit einem dreijährigen Vertrag angeboten. Ferner steht ihnen im neuzeitlich eingerichteten Internat eine komfortable, moderne Wohnung unentgeltlich zur Verfügung. Ebenso ist die Verpflegung kostenlos.

Hin- und Rückreise wird dem Ehepaar bezahlt. Nach Vertragsende hat das Ehepaar Anrecht auf 4 1/2 Monate bezahlte Europaferien. Die Beiträge an eine bereits bestehende schweizerische Lehrerpensionskasse werden von der Gesellschaft übernommen.

Der Stellenantritt sollte im April 1978 erfolgen. Englische Sprachkenntnisse sowie Führerausweis Kat. A sind Bedingung.

Einem unternehmungsfreudigen Ehepaar wird hier Gelegenheit geboten, eine dankbare, aber auch verantwortungsvolle und interessante Arbeit anzutreten.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Fotos, sowie Angaben über bisherige Tätigkeit und Referenzen sind zu richten an:

Chiffre 25–AH 57, Publicitas, Zug, Gubelstr. 19

Pestalozziheim
Buechweid
Russikon

Auf Frühjahr 1978 suchen wir für unsere Sonderschule für lernbehinderte Mädchen und Knaben

Unterstufenlehrerin
Oberstufenlehrer
Logopädin (1/2 Pensum)

Heilpädagogische Erfahrung und/oder Ausbildung, Interesse an der Zusammenarbeit mit Erziehern, Kinderpsychiater und Therapeuten, sowie Freude an handwerklichem Gestalten werden vorausgesetzt.

Im neuerbauten Kinderdörfchen wartet eine schöne, gut eingerichtete Schulanlage mit Bad, Sportanlage und Werkstätten auf Sie. Ebenfalls können großzügige Wohnungen, Nähe von Wald, Weiher und Riet angeboten werden.

Die Besoldung richtet sich nach kantonalen Richtlinien.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne
M. Huber, Pestalozziheim Buechweid,
8332 Russikon, Telefon 01 97 53 55.

Kantonales
Erziehungsheim
Aarburg

Wir suchen auf Frühling 1978 einen

LEHRER

(Lehrer mit heilpädagogischer Ausbildung, Gewerbe-, Primar-, Sekundar- oder Bezirkslehrer)

Aufgabenbereich:
- Unterricht in Kleinklassen an der internen Gewerbe- und Fortbildungsschule
- Leiter der sportlichen Tätigkeiten
- Mitarbeit im administrativen Bereich

Wir bieten:
- weitgehende Selbständigkeit
- Gelegenheit zum Besuch von Weiterbildungskursen
- schöne Amtswohnung auf der Festung

Nähere Auskunft erteilt der Heimleiter,
F. Gehrig, Telefon 062 41 39 47

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto und Ausweisen über Bildungsgang und Berufstätigkeit sind bis 15. Dezember 1977 an den Leiter des Erziehungsheims 4663 Aarburg zu richten.

Sonderschulheim St.Iddazell
Chilberg, 8376 Fischingen

Wir suchen für unser Sonderschulheim in sehr schöner Lage

Praktikanten/in
Vorpraktikanten/in

zu sofortigem Eintritt.

Zum Eintritt am 3. Januar 1978 suchen wir

einen Gruppenleiter/in

für eine gemischte Kindergruppe (Alter 9 bis 15 Jahre).

Wir erwarten Sie gerne zu einem Besuch und sind für weitere Auskunft bereit über Telefon: Nr. 073 41 18 81.

Die Heimleitung: Dr. A. Hirner

Mädchenheim Schloß Köniz

Haushaltungsschule für lernbehinderte und praktisch bildungsfähige Töchter im Nachschulalter

Für den Unterricht in unsern Schulgruppen (je 6–8 Schülerinnen) suchen wir auf Frühjahr 1978 eine geeignete

Hauswirtschaftslehrerin

Pensum: Kochen, Hauswirtschaft und evtl. Gartenbau. Stellenantritt ca. Mitte April. Besoldung nach kantonalbernischem Dekret. Anschluß an die Versicherungskasse der bernischen Staatsverwaltung. Die vollamtliche Stelle kann evtl. in zwei Teilpensen vergeben werden.

Bewerbungen an den Leiter des Mädchenheims Schloß Köniz, 3098 Köniz, der gerne nähere Auskunft erteilt (Telefon 031 53 08 46).

Dieses audio-visuelle Behandlungsprogramm beruht auf dem bereits erläuterten Prinzip, das LSZ möglichst gleichzeitig und möglichst intensiv über das Auge und über das Ohr mit Buchstaben zu füttern, um damit die Voraussetzung zu schaffen für ihre Erkennung, Unterscheidung und Speicherung. Die Gleichzeitigkeit wird dadurch erreicht, daß Dia-Garnitur und Tonband genau aufeinander abgestimmt sind und jeder Buchstabe somit gleichzeitig als Bild und Ton erscheint (wobei dafür gesorgt ist, daß eine automatische Synchronisierung von Bild und Ton durch eine elektronische Impulsübertragung vom Tonband zum Diaprojektor ebenso möglich ist wie eine einfache Handbedienung beider Geräte). – Die Intensivierung wird dadurch erreicht, daß die Buchstabenerkennung und -unterscheidung in verschiedener Weise trainiert wird: in der ersten Trainingsstufe erscheinen Buchstaben einzeln in alphabetischer Reihenfolge (in der sie ja auch im LSZ gespeichert werden sollen), und zwar in allen ihren vier Formen, in denen sie dem Kind begegnen (groß und klein je in Druckschrift und in Schreibschrift); – in der zweiten Trainingsstufe erscheinen die Buchstaben in Form sog. Drills, d. h. es erscheint nun auf jedem Dia (immer mit gleichzeitiger Tonbegleitung) ein ähnlich klingendes, ähnlich aussehendes oder seitenverschiedenes Buchstabenpaar, zunächst in Zweierkombinationen (pb, dt, ao, mn, MN, gb, pb, db, dp, wm, WM, un, lf, hk, el, ft, sz, ei, ie) und dann in Silbenkombinationen (abdo, bopa, dago, alo, fota, goba, hoka, kago, mano, munu, nova, quapo, soza, vuwu); – für weitere Trainingsstufen können die Drills dann beliebig erweitert werden: z. B. mit einer Folge ähnlich aussehender Worte (Hans - Haus, lösen - lesen, – schneiden - scheiden, schieben - schreiben, Band - Bad, Gans - Gas, singen - sinken) oder mit einer Folge von Worten, die sich in der Buchstabenfolge unterscheiden (Erde - Rede, lagen - lange, nie - ein, Reise - Riese).

Mit diesen Dia-Folgen läßt sich jedoch nicht nur die Buchstabenerkennung und -unterscheidung trainieren, sondern wahlweise oder gleichzeitig auch die Orientierungsfähigkeit als eine weitere Grundfunktion des LSZ, denn die Buchstaben erscheinen auf den Dias nicht in der Mitte, sondern von Dia zu Dia wechselnd links oben, rechts unten usw. sowie diagonal, waagerecht oder senkrecht zueinander. Soll nur die Orientierungsfähigkeit trainiert werden, brauchen die Kinder lediglich die Lage der Buchstaben anzugeben (z. B. links oben), indem sie die jeweilige Richtung abwechselnd entweder mit Worten angeben oder mit der Hand (Schreibhand!) zeigen. Sollen Orientierungsfähigkeit und Buchstabenerkennung gleichzeitig trainiert werden, dann sprechen die Kinder die Buchstaben mit und geben gleichzeitig ihre Lage an, entweder mit Worten oder mit der Hand oder durch Mitschreiben der Buchstaben, wobei ihre Lage mit einem Punkt oder einem Strich angezeigt wird z. B. a · = a rechts oben, oder Aa – = waagerecht zueinander, oder Aa I = senkrecht zueinander, oder Aa / = diagonal zueinander). Dabei können die Orientierungsaufgaben variiert werden, indem einmal nur die Lage der kleinen Buchstaben verlangt wird, ein anderes Mal nur die Lage der großen Buchstaben. Abzuraten ist davon, als Orientierungsübung die Buchstaben selbst schräg oder auf den Kopf oder seitenverkehrt zu stellen, weil dadurch die Gefahr einer falschen Speicherung und einer zusätzlichen Verunsicherung der Unterscheidungsfähigkeit entsteht. – Alle Uebungen lassen sich stufenweise intensivieren, indem das Tempo der Dia-Folge gesteigert wird, wobei gleichzeitig auch Reaktionsgeschwindigkeit und Konzentrationsfähigkeit mittrainiert werden, ohne daß zusätzliches Uebungsmaterial erforderlich wird. Dieses Behandlungsprogramm kann vielfältig variiert werden: akustisches Training mit dem Tonband allein, wobei durch Verwendung von Kopfhörern (Sprachlabor) eine Intensivierung erreicht werden kann; – optisches Training und gleichzeitige Mitbenutzung des Zugangsweges über die Motorik der Schreibhand durch Mitschreiben; – dasselbe in Verbindung mit dem akustischen Training; – Kombination des akustischen und optischen Trainings zum audio-visuellen Training mit Tonband und Dias gleichzeitig; – Kombination des audio-visuellen Trainings mit der Motorik der Schreibhand durch gleichzeitiges Mitschreiben; – darüber hinaus sind in der Behandlungsgarnitur auch noch plastische Buchstaben für das Training mit dem Tastsinn enthalten.

Mit diesem Behandlungsprogramm und seinen Variationen und Kombinationen, mit denen das LSZ und seine Grundfunktionen auf die verschiedenste Weise und auf den verschiedensten Wegen programmiert und trainiert wird, kann beliebig von Behandlungsstunde zu Behandlungsstunde oder innerhalb einer Behandlungsstunde gewechselt werden. Wird es als Gruppenbehandlung zwei- bis dreimal in der Woche jeweils eine Stunde lang angewandt und durch das tägliche Einzeltraining zu Hause mit der Schreibmaschine und dem Buchstabensuchen ergänzt, dann ist zusammen mit den Ermutigungsmaßnahmen und der medikamentösen Begleitbehandlung (wie sie im Folgenden beschrieben werden) eine Intensivbehandlung der Legasthenie gewährleistet, die andere Methoden überflüssig macht und die jede Ueberforderung der Kinder vermeidet.

Systematischer Abbau von Entmutigung und Angst als Auswirkung der Legasthenie und als zusätzliche Leistungshemmung.

Eine ständige verbale Ermutigung ist zwar notwendig, reicht aber nicht aus, und es ist speziell die Schule, die darüber hinaus noch eine große Anzahl anderer Möglichkeiten zur Verfügung hat:

Eine freiwillige Klassenwiederholung wirkt sich beim Legastheniker aus verschiedenen Gründen günstig aus: sie gleicht seinen Reifungsrückstand aus; sie gibt ihm die ersten Erfolgsergebnisse, die ihm wieder Auftrieb geben; er gewinnt durch die Wiederholung Zeit und Energie, die er zur Ueberwindung seiner Leg-

asthenie benutzen kann; und schließlich wird durch die Wiederholung z.B. der 4. Klasse die Begegnung mit der ersten Fremdsprache als Risikofaktor um ein Jahr verschoben mit der Aussicht, die Legasthenie bei intensiver Behandlung bis dahin ausreichend überwunden zu haben. Wenn ein Legastheniker im Verlaufe einer Klassenwiederholung durch das Zusammenwirken dieser Faktoren erst einmal einen grünen Zweig erreicht hat, bleibt er in der Regel auch in den folgenden Jahren darauf sitzen.

Wenn beim Legastheniker auch in den Halbjahreszeugnissen die Gesamtnote in Deutsch in Teilnoten für Lesen, Aufsatz und Sprachlehre aufgeschlüsselt wird, wird ihm das deprimierende und entmutigende Trauma einer mangelhaften Deutschnote erspart, denn oft sind seine Leistungen in den genannten Teilgebieten wesentlich besser als im Rechtschreiben. Die Beurteilung im Rechtschreiben sollte ersetzt werden durch den Vermerk «Legasthenie, die z. Zt. behandelt wird».

Eine weitere ständige Traumatisierung für den Legastheniker sind die mangelhaften Noten in den Einzeldiktaten. Auch dies kann ihm auf verschiedene Weise erspart werden: Verzicht auf Benotung der Fehlerzahl; für die Legastheniker der Klasse anstelle des Diktates Sonderaufgaben in Form von vorgedruckten Lückentexten, in denen nur Buchstaben oder Silben einzufügen sind, oder in Form von Texten, in denen verschiedene Buchstaben gesucht und (mit verschiedenen Farben) angestrichen werden müssen, was den Legasthenikern nicht nur das Erlebnis des Versagens erspart, sondern darüber hinaus einen wesentlich größeren Uebungswert für ihn hat als das herkömmliche Diktat vom Ganzwort aus. In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig, daß beim Legastheniker jede Besserungstendenz zum Anlaß für eine Ermutigung genommen wird, sei sie auch noch so relativ: wenn ein Legastheniker früher über 20 Fehler im Diktat gemacht hat und jetzt nur noch 10 Fehler macht, dann ist das im Behandlungsverlauf einer Legasthenie ein wesentlicher Fortschritt, der jedoch mit einer rein formalen Benotung wieder rückgängig gemacht wird, wenn er für beide Fehlerzahlen gleichermaßen eine «Sechs» bekommt; dies hat Entmutigung und Resignation zur Folge.

Eignungsmaßstab für eine weiterführende Schule sollte beim Legastheniker nicht die Durchschnittsnote sein, die durch die mangelhaften Leistungen in Deutsch erheblich gedrückt wird und ein falsches Bild gibt, sondern entweder die Durchschnittsnote unter Aussparung der Deutschnote oder aber der testpsychologisch bestimmte Intelligenzgrad, wobei – wie bereits erläutert – die Testmethoden so zu wählen sind, daß alle Faktoren, durch die Intelligenzleistungen sekundär gehemmt werden (Retardierung, Legasthenie, Angst, Depression, Resignation, Abwehr, Tagesform) so ausgeschlossen werden können, daß das Endergebnis die tatsächliche Intelligenzkapazität ist. Das sogen. Probehalbjahr in den weiterführenden Schulen sollte für den Legastheniker in Anbetracht seiner legastheniebedingten Beeinträchtigungen auch in andern Schulfächern (vergleiche 7a–e) auf ein ganzes Jahr erweitert werden. Auch die Fachlehrer der weiterführenden Schulen sollten über die Legasthenie und ihre Auswirkungen informiert sein, und auch im Rahmen der weiterführenden Schulen sollte eine Behandlung der Legastheniker möglich sein. Der Legastheniker sollte möglichst nicht mit Englisch als erster Fremdsprache beginnen.

C) Die medikamentöse Begleitbehandlung

Da es sich bei der Legasthenie um eine biologische Retardierung bestimmter Hirnfunktionen und damit Hirnzellen handelt, kann das Training wesentlich unterstützt werden durch eine medikamentöse Begleitbehandlung. Geeignet sind Medikamente, die in der Lage sind, die Nachreifung der retardierten Hirnzellen und damit ihre Funktionstüchtigkeit und Trainierbarkeit zu fördern. Dies ist auf zwei Wegen möglich: Erstens auf dem Wege einer Steigerung der Durchblutung des Gehirns, was vor allem bei den bereits erwähnten Legasthenikern wichtig ist, die an zu niedrigem Blutdruck leiden und deshalb mangeldurchblutet sind; dies kann mit blutdruckstabilisierenden Medikamenten auf natürliche Weise erreicht werden. – Und zweitens auf dem Wege einer Steigerung des Energiestoffwechsels des Gehirns, was auf ebenso natürliche Weise z. B. mit dem völlig atoxischen Medikament Helfergin erreicht werden kann. Beide Behandlungsmethoden (die auch kombiniert werden können) müssen – da sie ja die Nachreifung des LSZ fördern sollen – als Langzeitbehandlung parallel zur Trainingsbehandlung durchgeführt werden. Auch die Begleiterscheinungen der Legasthenie, wie Depressionen, Angst und Schlafstörungen, können von vornherein medikamentös mitbehandelt werden, da sie noch zusätzlich leistungshemmend im Sinne eines circulus vituosus wirken, der auf diese Weise an verschiedenen Stellen gleichzeitig unterbrochen wird. Auch hierbei zeigt Helfergin oft eine deutlich antidepressive, angstabbauende und psychisch stabilisierende Wirkung. Zu warnen ist vor einer Anwendung jeglicher Medikamente ohne vorherige ärztliche Untersuchung und Verordnung. Zu warnen ist auch vor allen sogenannten Aufputschmitteln, die nicht nur schädlich sind, sondern mit denen das Gegenteil des Erhofften erreicht wird.

10. Wie ist der Behandlungsverlauf der Legasthenie?

Auch für die Behandlung der Legasthenie gilt das therapeutische Grundgesetz: je früher die Behandlung, desto schneller und anhaltender der Erfolg. Voraussetzung zur Frühbehandlung ist die Früherkennung, die z. Zt. noch aus zwei Gründen verhindert wird: einmal weil die Legasthenie durch die Ganzwortmethode lange verdeckt bleibt und zum anderen, weil bei weitem noch nicht alle Lehrer über die Legasthenie und ihre Erkennung informiert sind.

Wenn alle dargestellten Trainings- und Behandlungsmethoden konse-

Bund Schweiz. Armenierfreunde

Wir suchen ein

Heimleiterehepaar

womöglich mit praktischer Erfahrung für unser Behindertenheim in Beirut, Libanon.

Wir verlangen:
Liebe und Verständnis für Behinderte: betagte Blinde, taube und lernbehinderte Kinder, gute kaufmännische Ausbildung, initiative Persönlichkeit.

Sprachen: Deutsch, französisch und englisch. Erlernung der armenischen Sprache ist unerläßlich.

Wir bieten: Gute Entlöhnung, ausgezeichnete Sozialleistungen, angemessene Freizeit.

Eintritt: sofort oder nach Uebereinkunft.

Bewerbung an: **Bund Schweizerischer Armenierfreunde,** Zentralsekretariat, Postfach 13, 3800 Unterseen BE.

Wir suchen für die

Deutsch-Schweizerische Schule Hongkong

auf Frühjahr oder Herbst (1. September) 1978

einen Gymnasiallehrer

mit Französisch als Hauptfach u. 1 Nebenfach (wenn möglich Geographie)

Vertragsdauer:
Drei Jahre bei freier Hin- und Rückreise. Pensionsversicherung. Gute Bezahlung.

Voraussetzungen:
Unterrichtserfahrung in der Schweiz, wenn französische Muttersprache sehr gute Deutschkenntnisse, englische Sprachkenntnisse erwünscht.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim:
Eidgenössischen Amt für kulturelle Angelegenheiten,
Thunstraße 20, Telefon 031 61 92 68, Postfach, 3000 Bern 6, das auch Auskünfte erteilt.

Anmeldetermin:
Ende Dezember 1977.

St.Josefsheim 5620 Bremgarten

Sonderschule und Heim zur Förderung geistig behinderter Kinder

sucht für Teilzeitpensum (4-Tage-Woche) eine

Heimpsychologin

Anforderungen
Abgeschlossene psychologische Ausbildung
Mehrjährige Erfahrungen aus Unterrichtspraxis oder Mitarbeit in heilpädagogischem oder kinderpsychiatrischem Dienst

Aufgabenbereich
- Psychologische Abklärungen in Schul- und Heimerziehungsfragen
- Beratung von Eltern, Erziehern, Lehrern
- Zusammenarbeit mit Fachtherapeuten und Sozialdienst
- Durchführung von Spieltherapien

Geboten wird
Weitgehende Selbständigkeit und zeitgemäße Anstellungsbedingungen

Bewerbungen mit Unterlagen und Referenzangaben richten Sie bitte an die Heimleitung. Telefon 057 5 20 60.

Die neurologischen Kliniken Dr. Schmieder Gailingen und Allensbach sind eine moderne Rehabilitationsklinik mit ca. 600 Betten in reizvoller Lage am Bodensee – Schweizer Grenze, nahe Konstanz und Zürich.

Wir suchen für unsere sprachtherapeutische Abteilung noch

Logopädinnen Sprachheilpädagogen oder Angehörige aus verwandten Berufen

die sich in die Aphasietherapie einarbeiten möchten und/oder schon Erfahrungen auf diesem Gebiet mitbringen.

Wir bieten:
selbständiges Arbeiten innerhalb der Fachgruppe
Essenzuschuß
Mithilfe bei der Wohnraumbeschaffung
und alle sonst üblichen Leistungen des öffentlichen Dienstes.

Die Vergütung richtet sich nach dem BAT – je nach Erfahrung bis BAT IVa.

Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit und sind gerne zu näheren Auskünften bereit.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an

Neurologische Kliniken Dr. Schmieder
Personalabteilung
D-7704 Gailingen/Kreis Konstanz
Telefon 07734/6022

Auf 1. April 1978 ist die Stelle einer

diplomierten Handweberin

im Heilpädagogischen Tagesheim der Stadt Biel neu zu besetzen.

Bewerberinnen mit pädagogischer Erfahrung mit geistig behinderten Kindern werden bevorzugt.

Besoldung nach kantonal-bernischem Lehrerbesoldungsreglement.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind zu richten an das

Heilpädagogische Tagesheim der Stadt Biel, Falbringen 20, 2502 Biel.

WERKLEHRER Stellengesuch

sucht auf Frühling 1978 neuen Wirkungskreis. 10-jährige Erfahrung an Sonderschule (Abschlußklassen).
Anfragen ab 19 Uhr Telefon 057 8 28 61

Schulheim Sonnenbühl
8353 Elgg

Auf Beginn des neuen Schuljahres (17. 4. 78) ist an der Oberstufe, evtl. Mittelstufe, unserer heimeigenen Sonderschule für verhaltensgestörte Kinder

1 LEHRSTELLE

zu besetzen.

Wir legen großen Wert auf eine kooperative Zusammenarbeit mit dem gesamten Heimteam. Unsere Schulabteilungen zählen 10–12 Schüler. Der Unterricht wird im Schulhaus Dorf in Elgg erteilt.

Eine heilpädagogische Ausbildung oder Erfahrung ist erforderlich.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen den kantonalen Regelungen, es können aber auch außerkantonale Bewerber berücksichtigt werden.

Interessenten wenden sich bitte an den Heimleiter, Hermann Binelli, Schulheim Sonnenbühl, Bahnhofstraße 35, 8353 Elgg, Tel. 052 47 36 21.

Wir suchen für die

Deutsche Schule Tokio/Yokohama

(die von rund 60 Schweizer Schülern besucht wird) auf Herbst 1978 (September)

1 Schweizer Sekundarlehrer (oder Gymnasiallehrer)

mathematisch/naturwissenschaftliche oder sprachliche Richtung. (5. bis 9. Schuljahr) *Zwei bis drei Jahre Unterrichtserfahrung* werden vorausgesetzt.

Vertragsdauer: Drei Jahre, bei freier Hin- und Rückreise. Pensionsversicherung. Gute Bezahlung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim: Eidgenössischen Amt für kulturelle Angelegenheiten, Thunstr. 20, Telefon (031) 61 92 68, Postfach, *3000 Bern 6,* das auch Auskunft erteilt.

Auskünfte erteilt auch: Herr Hans Stocker-Cadalbert, Reallehrer, Friedheimstr. 11, Telefon (01) 780 41 76, *8820 Wädenswil.*

Anmeldetermin: Ende Januar 1978.

FERIEN

siehe auch 3. Umschlagseite

Ferienheim Belp, Boden Adelboden

Gut eingerichtete Unterkunft für 50 Personen.
Skilifte in der Nähe (Kuonisbergli, Fleckli).
Freie Termine: 23. bis 28. Januar 1978, April–Juni, August/September 1978.
Spezialpreis für Landschulwochen in den Zwischensaisons.

Anfragen an Hans Ulrich Mutti, Mühlestraße 66, 3123 Belp, Telefon 031 81 28 54

Ferienlager-, Ski- und Bergschulwochen in Amden auf der Sonnenterrasse über dem Walensee

Das Aargauische Kinderheim Sunneschyn bietet für Schulklassen Verpflegung und Logis zu sehr günstigen Preisen.

Belegungsmöglichkeiten:
Dezember bis März: Skilager / Schwimmen; April bis Juni: Wandern / Schwimmen; September bis November: Wandern / Schwimmen, Konzentrationswochen.

Auskunft erteilt gerne:
Annemarie Wyß, Heimleiterin Amden, ✆ 058 46 11 66, od. Elisab. Schmid-Bruggisser, Stein, ✆ 064 63 16 39.

quent zum Einsatz kommen, braucht ein Legastheniker zur Ueberwindung seiner Legasthenie mindestens 1 Jahr. Dies muß für den Umschulungstermin in die weiterführende Schule berücksichtigt werden, und Eltern und Lehrer müssen es wissen, um nicht ungeduldig zu werden oder zu resignieren. Beschleunigend und fördernd auf den Behandlungsverlauf wirken neben der Früherkennung und der konsequenten Durchführung des Behandlungsprogramms eine gute Intelligenz, ein intaktes familiäres Milieu, ein verständnisvolles schulisches Milieu, während eine Spätmanifestation der Legasthenie, ihre Spätbehandlung und ihre Ausdehnung auf Fremdsprachen den Behandlungsverlauf verzögern.

In der Regel kündigt sich die Wende zum Besseren so an, daß sich zunächst die Abneigung gegen das Lesen abbaut und die Kinder allmählich Freude und Interesse an Büchern bekommen.

Eine Legasthenie, die in Deutsch bereits überwunden war, kann bei der ersten Fremdsprache wieder auftreten und kann dann entweder nur auf diese Sprache beschränkt bleiben oder sich rückwirkend auch wieder auf die deutsche Rechtschreibung übertragen.

Jede Legasthenie ist normalisierbar, deshalb ist jeder Legastheniker behandlungsbedürftig und behandlungsfähig, auch die spätentdeckten Legastheniker der höheren Klassen.

Erweist sich eine Legasthenie als scheinbar therapieresistent, liegt dies in der Regel weder an der Legasthenie noch am Alter des Kindes, sondern an der Therapie, weil sie mit unzureichenden Methoden oder nicht regelmäßig genug oder nicht lange genug durchgeführt wurde. Das Schlimmste, was einem Legastheniker geschehen kann, ist, daß er entweder gar nicht erkannt oder zwar erkannt, aber als therapieresistent abgeschrieben wird.

11. Schlußbemerkung

Die Erkennung und Behandlung der Legasthenie ist nicht nur für die psychische Gesundheit und das soziale Schicksal des einzelnen Kindes, sondern in Anbetracht der großen Zahl legasthenischer Kinder und der sozialen Auswirkungen einer nicht behandelten Legasthenie auch für die Gesellschaft entscheidend wichtig.

SCHWEIZER UMSCHAU

Erstmals haben sich 1977 an den Eidgenössischen Maturitätsprüfungen über 1000 Kandidaten und Kandidatinnen beteiligt, von denen über ein Viertel die Maturität nicht erhielten. Im Jahre 1977 haben bei den Matura-Prüfungen von insgesamt 1023 Kandidaten (1976: 962) insgesamt 730 (658) das Examen bestanden, wobei die Realmaturität (Typus C) den größten Zuspruch erfuhr. Im einzelnen verteilten sich die bestandenen Examen wie folgt auf die verschiedenen Matura-Typen: Typus A (Literatur-Maturität mit Latein und Griechisch): 12 (3 Frauen); Typus B (Literatur-Maturität mit Latein und modernen Sprachen): 234 (87); Typus C Realmaturität mit Schwergewicht Mathematik/Naturwissenschaften: 248 (36); Typus D (Neusprachliche Maturität): 132 (68) und Typus E (Wirtschaftswissenschaftliche Maturität): 104 (18). Die erfolgreichen Kandidaten gaben folgende Studienziele an: Medizinalberufe 97, Geisteswissenschaften 209, Naturwissenschaften 98, technische Wissenschaften 84, Jurisprudenz und Nationalökonomie 147, Theologie 4, verschiedene 41, ungewiß 50. Ab 1978 ist an der Eidgenössischen Maturitätsprüfung die Verwendung von Taschenrechnern erlaubt.

INTERNATIONALE UMSCHAU

Auch Kinder «foltern» auf Befehl

Gehorsam, nicht aber «natürliche Aggressivität» macht Menschen nach Ansicht jordanischer Wissenschaftler fähig, unbekannte Mitmenschen zu foltern. Die Psychologen Khawla A. Yahya und Mitri E. Shanab von der Universität Amman stellten fest, daß auch Kinder aus Gehorsam grausam sein können. Sie stützten sich bei ihren Versuchen auf eine inzwischen berühmt gewordene Studie des amerikanischen Psychologen Stanley Milgram, der vor zehn Jahren den «Gehorsam gegenüber Befehlen» ausprobiert hatte. Der Wissenschaftler deckte damals auf, daß eine beängstigende Zahl von Erwachsenen – 65 Prozent der Testpersonen – bereit ist, unbekannten Mitmenschen schweren körperlichen Schaden zuzufügen, wenn es ihnen befohlen wird. Die jetzt in «Science News» veröffentlichten Testergebnisse aus Amman sind ebenfalls erschreckend. Die beiden jordanischen Wissenschaftler testeten 192 Schulkinder im Alter von sechs bis 16 Jahren. Die Kinder, 96 Jungen und 96 Mädchen, wurden in Lehrende und Lernende aufgeteilt. Die «Lehrer» wurden angewiesen, ihre «Schüler» mit Stromschlägen zu bestrafen, wenn sie etwas falsch machten. Die Stromschläge waren in 20 ansteigende Härtegrade eingeteilt. 73 Prozent der Kinder lösten die Stromschläge bis zum Ende der 20-Stufen-Skala aus, obwohl sie ihre «Opfer» im Nachbarraum wimmern hörten oder sogar nur noch «tödliches Schweigen» aus dem vermeintlichen Folterraum drang. Es gab unter den «Folterern» keine Unterschiede nach Alter oder Geschlecht. Die «Lernenden» reagierten natürlich nur aufgrund von Instruktionen der Tester mit Leidenslauten, da die Maschine nicht wirklich Stromschläge weiterleitete. Die Ergebnisse einer Kontrollgruppe, die aus freier Entscheidung Stromschläge anwenden oder weglassen konnte, bestätigte die Wissenschaftler: Diese Kinder nutzten nur zu 16 Prozent alle 20 Stufen der Foltermaschine aus.

Muß die Folterungsmöglichkeit experimentell untersucht werden? Laufen die Kinder nicht Gefahr, gerade durch solche Experimente zu Spezialisten herangebildet zu werden? Red.

BUCHBESPRECHUNGEN

R. Maskus: *Unterricht als Prozeß, das dynamisch-integrative Strukturmodell.* 244 S., kart., Fr. 19.80. Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn. IBNS 3-7815-0274-0

Das Buch will Lehrern und Studierenden einen Ueberblick über den aktuellen